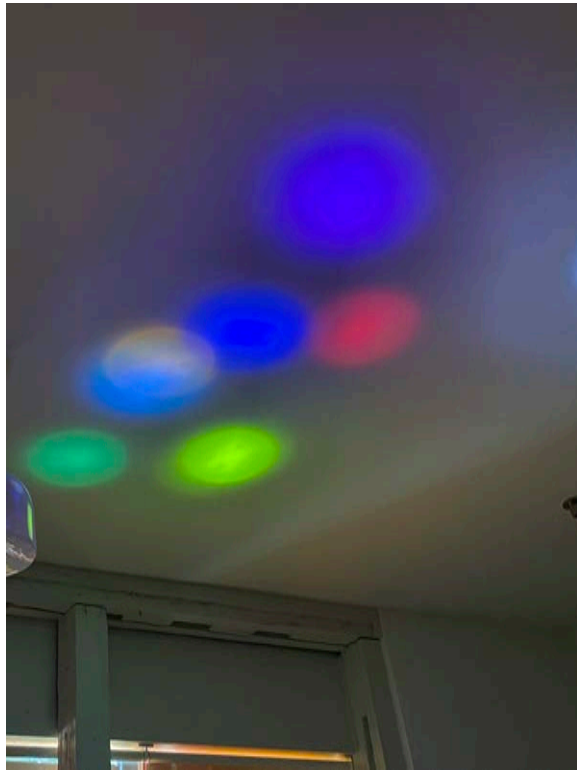


HKD
HKD



Experimentier-Labor Licht

Spielgruppe Chalet Bernau | Wabern, Bern
März–Juni 2021
Ana Maria Macias Horas
7.6.2021

Inhaltsverzeichnis

1	Anliegen und Ziele des Projekts	3
2	Rahmenbedingungen	3
2.1	Zeitraum, Ort/e der Durchführung und Infrastruktur	4
2.2	Beteiligte	4
2.3	Budget und Kosten	4
3	Evaluation	4
3.1	Methode	4
3.2	Feedback der Beteiligten	5
4	Highlights und Stolpersteine	5
4.1	Was waren die besonderen Herausforderungen?	5
4.2	Was ist gelungen und warum?	6
4.3	Welche Schwierigkeiten gab es und warum? Wie wurden diese gelöst?	7
4.4	Nutzen durch Lapurla? (Teilnahme Dialog-Werkstätten, Networking, Webseite etc.)	8
5	Wichtigste Erfahrungen und Erkenntnisse	8
6	Ausblick	9
6.1	Wie geht es weiter?	9
7	Literaturverzeichnis	9

1 Anliegen und Ziele des Projekts

Im Februar hatte ich aktiv eine Spielgruppe gesucht, wo ich mein Projekt mit Kindern zwischen drei und fünf Jahre alt durchführen konnte.

Ich traf dabei Franziska Stalder. Sie ist seit Sommer 2017 Inhaberin der Spielgruppe im Chalet Bernau (Wabern, Bern). Wir haben uns auf Anhieb gefunden. Damit konnte ich das Projekt mit ihrer Unterstützung und zusammen mit Marianne Künzi, Spielgruppenleiterin in Ausbildung, durchführen. Die Gruppe besteht aus zehn Kindern im Alter zwischen drei und fünf Jahre alt.

Bei der Suche eines Themas für das Projekt, war ich am Anfang unentschlossen. Das Malen war mein Lieblingsthema. Leider war in meiner früheren Arbeit die Umsetzung nicht möglich. Der enge Ablauf des Tages und die gemischte Kindergruppe wären aus meiner Sicht nicht die optimalen Rahmenbedingungen gewesen.

Am Ende war das Thema Licht die richtige Lösung. In der Spielgruppe Chalet Bernau habe ich einen guten Rahmen für das Projekt gefunden. Das Team war offen für die Zusammenarbeit und das Experimentieren.

Das Thema Licht und der Fokus Experimentieren waren die Seele des Projektes.

Mein Anliegen war auch das bewusste Loslassen, eine Haltung, die ich immer wieder reflektiere.

Die Ziele für die Kinder waren folgende:

- Die Kinder eignen sich mit den verschiedenen Lichtquellen auf kreative und sinnliche Weise Wissen an.
- Die Kinder schärfen ihre Sinneswahrnehmung durch das Experimentieren mit verschiedenen Lichtquellen.
- Die Kinder erleben Selbstwirksamkeit, indem ihre eigenen Ideen und ihre Wirkung akzeptiert und gewürdigt werden, indem sie die Freiheit haben, eigene Entscheidungen und Interessen in Bezug auf den Ablauf der Settings zu treffen und ihrem entdeckenden und erforschenden Drang folgen.
- Die Kinder können durch das Fotografieren ihre Erlebnisse sichtbar machen.

2 Rahmenbedingungen

Ich führte mein Projekt von März bis Juni in der Spielgruppe Villa Bernau in Wabern, Bern, durch. Meine Rolle war die als Projektverantwortliche.

Die zwei Gruppenleiterinnen haben die Kinder begleitet, Impulse gegeben, Organisatorisches gelöst und waren im ganzen Prozess involviert.

Da ich nicht Teil der Spielgruppe war, habe ich vorgängig zwei Kennenlertage absolviert.

Jeweils ein Tag vor dem Projekt, konnte ich den Raum zusammen mit Franziska Stalder vorbereiten. Ich habe neue Materialien für jedes Setting mitgebracht und bestehende Materialien aus dem Keller genommen, wo ich ein kleines Lager hatte.

Am Freitag um 8:30 Uhr haben wir letzte Vorbereitungen durchgeführt und die Kinder empfangen. Das Projekt hat jeweils bis um 11:30 Uhr gedauert.

Ich war, wenn nötig, bei den Geräten, habe fotografiert oder gefilmt und Impulse gegeben.

Frau Stalder und Frau Künzi haben ebenfalls Impulse gegeben und mich beim Fotografieren und Filmen unterstützt, nebenbei haben sie die Kinder begleitet, die sich nicht am Projekt beteiligt haben.

Jeden Freitag am Mittag haben wir unsere Beobachtungen ausgetauscht und beschlossen was wir im nächsten Setting weiter verwenden. Wir haben Materialien, wenn nötig, weggeräumt und für das nächste Mal im Keller der Spielgruppe gelagert.

Dokumentationen und bildliches Material haben wir per E-Mail ausgetauscht.

Kontakte und Absprachen zu den Eltern hat Frau Stalder übernommen, sei es persönlich oder per E-Mail.

2.1 Zeitraum, Ort/e der Durchführung und Infrastruktur

Sechs Freitage von März bis Juni, jeweils vormittags von 8.30 bis 11.30 Uhr. Der Standort der Spielgruppe war im Chalet Bernau. Es hat zwei Räume, Garderobe und Gruppenraum, durch einen Dunkelraum verbunden.

2.2 Beteiligte

Beteiligt waren zehn Kinder und zwei Spielgruppenleiterinnen.

2.3 Budget und Kosten

Die Materialkosten wurden meistens von mir getragen. Der Raum wurde von der Spielgruppe zur Verfügung gestellt. Ich habe versucht das Projekt möglichst nachhaltig zu gestalten. Damit konnte ich die Materialien mehrmals verwenden und so die Kosten in einem vernünftigen Rahmen halten. Ich hatte 300.- als Budget geplant. Ich habe nicht alle Materialien gebraucht. Ich habe zum Beispiel für die Verdunkelung der Fenster, das Aluminiumpapier aus ökologischen und praktischen Gründen gegen Packpapier getauscht. Damit wurde der Raum für das Experiment genügend verdunkelt. Gekostet hat das Projekt schlussendlich 253.-

3 Evaluation

In der Projektplanung wurden folgende Methoden zur Evaluation geplant:

- Fotos und/oder Filme zum Projektdokumentation
- Fotos und/oder Filme von den Kindern selbst hergestellt, für ihre Mappen.
- Beobachtungs- und Evaluationstools von Lapurla, für die wöchentlichen Sitzungen des Teams, für den Fragebogen an die Eltern und für die Schlussauswertung des Projektes.
- Schriftliches und filmisches Festhalten von Aussagen der Eltern, Kindern und Teammitglieder.

3.1 Methode

Während der Durchführung des Projektes wurden Foto- und Filmaufnahmen gemacht. Die geplanten Reflexionsphasen konnten durchgeführt werden. Einige Beobachtungsnotizen und Aussagen der Kinder und Eltern wurden schriftlich festgehalten. Die geplante Auswertungssitzung mit dem Team musste manchmal entweder kurz stattfinden oder wir haben einen Auswertungsbogen verschickt.

Nach dem zweiten Tag wurde der Fragebogen an die zehn Familien verschickt, davon wurden sechs beantwortet.

Fotos oder Filme durch die Kinder erstellt, wurden nicht wie geplant aufgenommen. Die Kinder hatten keine Interessen für das Fotografieren gezeigt, sie wollten nach meinem Dafürhalten das Projekt erleben.

Am letzten Tag habe ich ihnen eine Instanterkamera zur Verfügung gestellt, damit sie ihre Fotos sofort sehen können und ein Poster mit den Fotos des ganzen Projektes fertig gestalten könnten. Auf dem vorbereiteten Poster habe ich Lücken für ihre Fotos vom letzten Tag gelassen. Mit diesem Poster wollte ich spielerisch die Meinung der Kinder über das Projekt erfahren und festhalten können. Die Kinder haben nicht viel gesagt, als wir sie nach ihrer Meinung gefragt haben. Stattdessen haben sie mit Enthusiasmus und Durchhaltewillen ihr Interesse am Projekt gezeigt.

Am 5. Tag habe ich die Eltern per E-Mail über ihre Meinung zum Projekt befragt. Bei drei Kinder wurde zu Hause ein bemerkbarer Einfluss des Projektes auf die Kinder festgestellt. Die Eltern haben von angeregter Entdeckungslust bei den Kindern erzählt. Das Thema war für die Kinder präsent, sie waren entdeckungsfreudig und bereit zum Experimentieren.

Der Fokus auf das Experimentieren, Entdecken, Erforschen sollte zu Hause von den Eltern aufgegriffen und gefördert werden, was eventuell nicht bei allen Kindern der Fall war. Viele Eltern haben berichtet, dass die Kinder in verschiedenen verdunkelnden Räumen zu Hause mit Taschenlampen experimentiert haben.

3.2 Feedback der Beteiligten

«Es het gfägt zum mache.» (Knabe, 4 J)

««Sie isch e Zouberin. Wesi uf angeri Farbe het da, u weme dert druf het gschuune, isch immer e anderi Farb cho.» (Beim Malen mit den Leuchtstiften und UV-Licht, Knabe 4 J)

«Er ist seit Beginn des Projektes noch interessierter an Experimentieren. Er nimmt sich Zeit um Dinge, Handlungen sowie deren Wirkungen zu beobachten und zu verstehen. Es werden dazu sehr viele faszinierende Fragen gestellt, aber auch Überlegungen geteilt. Das Projekt fördert seine Entdeckungslust.» (Eltern, Knabe, 5 J)

4 Highlights und Stolpersteine

Das Thema hat die Interessen der Kinder angeregt. Das Experimentieren und Erforschen waren mit etwas Magischem verbunden, was zu einer positiven Bereitschaft der Kinder geführt hat. Ihre gewöhnliche Umgebung und ihre Bezugspersonen haben einen sicheren Rahmen geschaffen und dies ermöglicht.

4.1 Was waren die besonderen Herausforderungen?

Ich hatte praktisch an jedem Projekttag etwas Lampenfieber. Ich hatte stets meine Zweifel, ob der Ablauf ideal zum Experimentieren war. Sobald ich vor den Kindern stand, hat sich diese Nervosität gelöst und das Tun stand im Vordergrund.

Als mich die Kinder beim ersten Mal nach dem Einstieg gefragt haben, was sie mit den Taschenlampen machen sollen, habe ich an meiner Einführung gezweifelt.

Die Frage war, ob ich den Einstieg nicht gut gemacht hatte. Franziska Stalder hatte dazu andere Erfahrungen gemacht. Sie erklärte mir, dass viele Kinder sich gewohnt sind, sich anleiten zu lassen und am Anfang nicht wissen, was sie zu tun haben. Diese Freiheit hat sie das erste Mal wahrscheinlich etwas überfordert. An den weiteren Tagen war dies keine Frage mehr, die Kinder haben sehr schnell und frei experimentiert.

Den Einstieg mit den Lichtquellen habe ich immer wieder neu gestaltet, damit war es stets eine Überraschung und hatte etwas Magisches. Die Kinder entwickelten sehr schnell Lust zum Experimentieren. Mit Staunen beim Einstieg tauchten sie in den Flow. Als ich das am 3. Tag nicht wiederholt habe (als der Hellraumprojektor nicht funktionierte) merkte ich, dass der Ablauf des Tages nicht so genussvoll gelaufen ist. So habe ich mich für die weiteren Tage bemüht, dem Einstieg mehr Raum zu geben und damit die Kinder in das Spiel eintauchen zu lassen.

Die Dunkelheit war für die meisten Kinder unproblematisch. Ausgenommen ein Kind (3 J) wollte die ersten zwei Projektstage nicht im verdunkelten Raum dabei sein. Ein anderes Kind (Mädchen, 4 J) war immer mit dem verängstigten Mädchen zusammen.

Die Planung war nicht immer durchführbar und die Ziele wurden nicht immer wie vorgesehen erreicht. Flexibilität war immer unabdingbar. Die Idee die Kinder jeden Tag fotografieren zu lassen, musste ich z. B. zurückstellen. Überraschenderweise hatten sie keine Interessen am

Fotografieren gefunden. Das Licht ist etwas Dynamisches, es lässt sich nicht so einfach während des Spieles auf Fotos einfangen. Als ich ab und zu gefragt habe, ob sie ihre Eindrücke fotografieren wollten, liessen sich die Kinder nicht dafür begeistern. Ich habe das akzeptiert, mit dem Wissen dass ihre Erfahrungen nicht auf diese Weise sichtbar sein werden. Die Kinder haben das Licht in ihrem täglichen Spiel integriert und auf diese Weise für sich und für mich sichtbar gemacht. Die Bilder haben wir Erwachsenen dann zu dritt aufgenommen und jeweils am Abend danach geteilt. Dies hat dazu geführt, dass ich dem Fotografieren nicht so viel Gewicht gegeben habe. Es diente dann eher zu Dokumentationszwecken und war nicht ein zentraler Bestandteil für die Kinder. Die Kinder haben am 2. und am 4. Tag ihre Eindrücke anders zum Ausdruck gebracht. Am 6. Tag habe ich dann doch eine Instanterkamera in die Gruppe gebracht, damit die Kinder ihre letzten Entdeckungen fotografieren konnten. Sie waren sehr interessiert und haben die Kamera sehr positiv aufgenommen. Sie haben fotografiert, jedoch eher die Gruppe und nicht das Projekt. Ich habe sie fotografieren lassen, egal was dabei heraus kam. Das Experimentieren mit dem Fotografieren war im Vordergrund.

4.2 Was ist gelungen und warum?

Der fliegende Koffer zog sich wie ein roter Faden durch das Projekt. Darin waren die Materialien zum Thema versteckt. Diesen zu öffnen hat die Spannung erhöht und die Neugier geweckt. Das Licht hat die Materialien zur Geltung gebracht und zum Experimentieren inspiriert.

Die Kinder haben das Thema Licht als einen inszenierten und magischen Aspekt kennengelernt. Diese Atmosphäre hat die Rahmenbedingung geschaffen, damit sich die Kinder mit dem Thema Licht auseinander setzen konnten.

Die ko-konstruktive Arbeit unter den Erwachsenen hat dazu geführt, dass wir gegenüber den Kindern dieselbe Haltung lebten. Jedes Kind wurde individuell wahrgenommen und nach seinen Interessen abgeholt und begleitet, auch wenn sie keine Interessen zum Projekt zeigten.

Die Kinder haben das Projekt in ihrem Spiel integriert. Die Symbiose hat dazu geführt, dass das Erforschen und Experimentieren im Spiel integriert wurde und die Kinder oft auch ohne Impulse, die Objekte, vor allem die Taschenlampen, in allen Räumen benutzt haben.

Die bekannten Strukturen gaben den sicheren Rahmen, damit sie in Ruhe experimentieren und forschen konnten.

Das Beobachten während des Tages hat jeweils die nächsten Angebote beeinflusst. Flexibilität war im Vordergrund. In den Angeboten gab es immer eine Steigerung. Jedes Mal gab es wiederholende Objekte, die die Kinder interessiert haben. So wurden zum Beispiel die Spiegel aus der ersten Session in den Folgetagen weggelassen. Die Taschenlampen waren immer präsent und wurden mit viel Engagement gebraucht. Nach jedem Tag haben wir anlässlich der Evaluation entschieden, was gemäss den Interessen der Kinder bleiben sollte und was nicht.

Ein Junge (5. J) hat am 5. Tag seine eigene Stirnlampe und Objekte für das Projekt in die Spielgruppe mitgebracht. Er war immer begeistert dabei und hat das Entdeckte in sein gewöhnliches Spiel zu Hause integriert.

Neue für die Kinder unbekannte Objekte haben ihre Entdeckungsfreude gesteigert. Mit dem Einsetzen des UV-Lichtes konnten die Kinder viele neue Erkenntnisse gewinnen. Beim Malen mit fluoreszierenden Farben, stellten sie fest, dass die farbigen Hände und Kleider nur im UV-Licht sichtbar wurden. Das bringt neue Fragen und Interessen, die sie weiter verfolgen können.

Rahmen ermöglichen für ruhigere Kinder. Oft musste ich feststellen, dass es Kinder gab, die nicht mit in der Gruppe experimentieren wollten, sie suchten eine ruhige Atmosphäre, um alleine experimentieren zu können. Diesen Rahmen haben wir immer bewusst integriert, damit sie im Ruhe ausprobieren könnten.

Für den letzten Projekttag haben wir den Raum bewusst ausgeräumt und praktisch nur mit dem Angebot eingerichtet. Die Kinder haben am längsten mit Experimentieren durchgehalten. Das Thema Wasser kann auch ein Auslöser sein. Weniger ist mehr hat wahrhaftig die Entdeckungslust begleitet.

4.3 Welche Schwierigkeiten gab es und warum? Wie wurden diese gelöst?

Eine erste Schwierigkeit war, dass die Kinder mich nicht gut kannten. Durch die zwei Kennenlertage wurde ich als Verantwortliche für das Projekt wahrgenommen. Ich war nicht die Bezugsperson, meine Rolle war die als Begleiterin beim Entdecken und Experimentieren. Die nähere Beziehung hat mir gefehlt, weil mir dadurch wertvolle Informationen über die Reaktionen und Charakteristika der Kinder fehlten. Ich ging ein wenig blind durch die Ersten Begegnungen mit den Kindern. Zentral für mich waren die Gespräche mit Franziska und Marianne, die mich durch diese Tage begleitet und unterstützt haben. Wir haben über die Unsicherheiten gesprochen und unsere Erkenntnisse ausgetauscht. Die täglichen Beobachtungen konnten wir nach den Aktivitäten besprechen.

Technische Schwierigkeiten können ebenfalls immer auftreten. Am 3. Tag hatten wir keinen Strom, um den Hellraumprojektor zum Funktionieren zu bringen. Es war das erste Mal mit dem Gerät. Als Lösung habe ich die Taschenlampen auf den Hellraumprojektor gestellt. Damit wurden die Objekte an der Leinwand sichtbar. Technisch war es nicht ideal, da es zu wenig Licht gab. An diesem Tag haben sich die Kinder nicht sehr lange mit dem Gerät beschäftigt und haben stattdessen mit den UV-Taschenlampen weiter experimentiert. Weil die Expressionsfreiheit, die Ergebnis und Bedeutungsoffenheit zur Kreativitätsentfaltung im Zentrum stehen, habe ich diesen teils gescheiterten Tag mit Offenheit und Entspannung erlebt. So hatte ein Junge (4 J) z.B. die Gelegenheit, weiter mit Leuchtstiften und UV-Licht zu forschen. Er benötigte diese zusätzliche Möglichkeit und Ruhe, da er am 2. Tag nicht genügend Zeit erhalten hatte.

Ich hatte zwei Hellraumprojektoren zur Verfügung, für den Fall, dass einer nicht ausreichen würde. Weil das Reservegerät durch Überhitzung einen Defekt erlitt, habe ich zusätzlich ein Leuchtpult in die Spielgruppe gebracht. Das war nicht in der Projektplanung vorgesehen, doch damit hatten die Kinder mehr Möglichkeiten zum Experimentieren.

In der Regel waren die Kinder offen und bereit mit dem Licht in der Dunkelheit zu spielen. Ausgenommen war ein Mädchen (3 J). Die Angst vor der Dunkelheit war für dieses Mädchen ein Hindernis zum Experimentieren. Durch das Prinzip der Freiwilligkeit, das in der Spielgruppe gelebt wird, durfte das Mädchen im hellen Nebenraum spielen und wenn sie wollte, immer wieder in den dunkleren Raum kommen. Sie hatte die freie Wahl, damit zu spielen oder nicht. So kann sie ihre Ängste langsam überwinden oder mindestens aus der Distanz beobachten. Sobald der Hellraumprojektor zum Einsatz kam, hatte sie keine Hemmungen mehr, da dieses Gerät den Raum sehr hell erscheinen liess. Sie konnte dann sich mit dem Thema beschäftigen und simultan ihren eigenen Interessen folgen (Rollenspiel mit Babys).

Das Fotografieren war nicht im Fokus der Kinder. Ich habe sie regelmässig nachgefragt aber ihr Interesse lag am Experimentieren. Wahrscheinlich war es für sie nicht wichtig diesen Prozess sichtbar zu machen. Ausgenommen an den Tagen als sie Blätter mit Leuchtfarben bemalt haben, oder am Tag als einzelne Kinder selbst mit Naturmaterialien gestaltet und mit nach Hause genommen haben, wurde der Prozess nicht, oder nicht nach meinen Vorstellungen festgehalten. Diese Gestaltungen sind bei den Kindern spontan entwickelt worden.

Am 6. Tag habe ich Kameras und ein Poster mit Fotos des Projektes für die Kinder bereitgestellt. Ich wollte die Meinung der Kinder zum Projekt erfahren und ihnen einmal mehr ermöglichen ihren Prozess mit dem letzten Thema Licht und Wasser sichtbar zu machen. Das Fotografieren stand dann mehr im Fokus. Jedoch haben sie eher die Gruppe fotografiert als das Projekt.

4.4 Nutzen durch Lapurla? (Teilnahme Dialog-Werkstätten, Networking, Webseite etc.)

Die Möglichkeit, Modellprojekte kennen zu lernen, hat mir geholfen meine eigenen Ideen zu schärfen und auszuarbeiten. Ich konnte eine offene und klare Idee entwickeln, wusste welche Herausforderungen ein Projekt mit sich bringen kann und wie wichtig es ist, diese nicht als Hindernis zu betrachten.

Ich konnte feststellen, dass es viele Menschen gibt, welche die Aufgabe, die Kreativität bei Kindern zu fördern, ebenfalls als sehr wichtig empfinden. Ein Netz zu finden, wo die Kreativität für die Kinder im Zentrum steht, ermutigt mich, meine eigene Entdeckungsreise bewusst zu gehen.

Durch die Tools von Lapurla kann ich jedem Projekt das notwendige Gewicht geben. Vom Planen und Beobachten bis zur Evaluation kann ich damit Projekte entwickeln.

5 Wichtigste Erfahrungen und Erkenntnisse

Die Wichtigkeit der Rolle der Bezugsperson ist mir nochmals sehr bewusst geworden. Da ich bis jetzt immer die Rolle der Bezugsperson innegehabt habe, war ich auf die Unterstützung meiner Kolleginnen angewiesen. Ich habe in der Gruppe mehr die Rolle einer Kunstschaffenden gehabt. Das hat mir erlaubt, mich in die Rolle der Kunstschaffenden zu versetzen. Dies war eine wertvolle Erfahrung für ein weiteres Projekt, falls ich mal mit einem Künstler arbeiten würde.

Der magische Einstieg ist sehr wichtig geworden, da diese Überraschung Neugier geweckt hat. Die Kinder haben sich auf den Einstieg gefreut und immer mit Interessen mitgemacht. Im Einstieg habe ich Möglichkeiten gezeigt, wie das Licht durch die Objekte und im Raum seine Wirkung entwickeln kann, meist geschah dies ohne Worte. Vorm Vorleben übers Mitmachen zum Machen lassen. Dadurch ist die Neugierde zu wecken ein Schlüssel für die Aufnahme, Aufmerksam darauf zu werden, was kommt. Mir ist das sehr bewusst geworden, als am dritten Tag das Gerät nicht funktionierte und kein wirklicher Einstieg entstanden ist.

Am 6. Tag war die Ausdauer zum Experimentieren am grössten. Das zeigt mir, dass eine Kontinuität im Projekt einen positiven Einfluss auf das Experimentieren der Kinder haben würde.

Die Kinder waren sehr erfinderisch und kreativ, auch weil sie ihre Entdeckungen in ihrer bekannten Umgebung und im gewohnten Ablauf integrieren konnten. Jeder Tag hatte eine eigene Dynamik und hat sich anders entwickelt, als ich erwartet habe. Ich konnte oft beobachten, wie das Thema Licht in Rollenspiele integriert wurde. Die Kinder haben ihre eigenen Wege gesucht, ihre eigenen Interessen verfolgt und das Thema wurde in ihr gewöhnliches Spiel integriert. Wichtiger war das Spiel, das die Kinder bereits kannten. Das tägliche Spiel hat das Projekt bereichert.

Es ist oft so, dass manche Kinder mehr Raum und Zeit zum Experimentieren benötigen. Wenn z.B. ein zu grosser Andrang an den Geräten war, haben ein paar Kinder gewartet bis sie allein am Gerät waren. Wir haben diese Situationen aufmerksam begleitet und dokumentiert. Mit dieser geduldigen, spontanen und offenen Haltung konnten die Kinder nach ihrem Rhythmus und Vorlieben in den Settings Erfahrungen sammeln. Die kleine Panne, (Hellraumprojektor ausser Betrieb) hat dazu geführt, dass ein eher zurückhaltendes Kind in Ruhe einen Platz zum Experimentieren gefunden hatte. So sind aus manchen zufälligen Situationen sehr schöne und emotionale Momente entstanden. Diese Geduld und Bereitschaft, das Zufällige zu akzeptieren und zu zulassen, ist mir geblieben. Weg von der sturen Planung und Programmen und bereit sein für Unerwartetes. Zum Teil haben ebenfalls die Kinder ihre Interessen auf unerwartete Objekte gerichtet. Im Setting mit dem Hellraumprojektor fanden sie z.B. mehr Interessen am Leintuch als am Hellraumprojektor. Am 6. Tag waren die Schatten der Hände an der Decke spannender als der Einstieg. Ich habe mir bewusst Zeit gelassen und mich von den Kindern führen lassen.

6 Ausblick

Durch das CAS und das Projekt ist mir bewusster geworden, welche beruflichen Schwerpunkte ich setzen will. Der Fokus auf die Kreativität ist durch viele neue Erkenntnisse und neue Ideen bereichert und gefestigt worden.

Ein lebenslanges Lernen scheint mir den Rahmen zu bieten, immer wieder bereit sein zu staunen, bekannte Aspekte zu hinterfragen und zusammen mit den Kindern immer wieder bereit sein auf Neues.

6.1 Wie geht es weiter?

Dank des CAS habe ich viele Interessanten Arbeitgeber gefunden, die immer wieder die Notwendigkeit der Kreativitätsförderung erwähnt haben. Dank des CAS habe ich jetzt die Argumente, den roten Faden, um diesen Weg und die Möglichkeiten aufzuzeigen und zusammen mit einem Team, ko-konstruktive Arbeit zu leisten.

Ich habe eine Arbeit in einer Tagesschule gefunden, wo die Interessen an die Kreativitätsförderung besteht.

Als langfristiges Ziel habe ich vor, etwas Kreatives mit Vorschulkindern zu organisieren. Wie, wann und wo ist noch offen, aber ich freue mich drauf.

7 Literaturverzeichnis

- *Braun, Daniela: Handbuch Kreativitätsförderung, Verlag Herder, Freiburg im Breisgau, 2007*

- *Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz & Hochschule der Künste Bern HKB Hrsg., Schweizerische Unesco- kommission: Fokuspublikation Ästhetische Bildung & Kulturelle Teilhabe - von Anfang an!, Bern, 2017*

- *Thornton, Linda, Brunton, Pat: Making the most of light and mirrors, Bloomsbury Publishing, London, 2013*

- *Van Dieken, Christel, Effe, Bärbel, Metzler, Brigitte: Kinderkunst Werkstatt, verlag das netz, Weimar - Berlin, 2010*
